

Ein historischer Moment im Kampf gegen die Straflosigkeit in Guatemala

Mit General Héctor Mario López Fuentes wurde einer der Hauptverantwortlichen für den während des Bürgerkriegs verübten Genozid festgenommen

Nach jahrzehntelanger Straflosigkeit der Verbrechen gegen die Menschheit und des Genozids an der Maya-Bevölkerung, die während des Bürgerkriegs in Guatemala (1960-96) begangen wurden, wurde am 17. Juni mit der Festnahme des Generals Héctor Mario López erstmals einer der intellektuellen Täter dieser Gräueltaten inhaftiert. Er hatte zwischen März 1982 und Oktober 1983, unter der Regierung von Efraín Ríos Montt, das Amt des Generalstabschefs ausgeübt. Am 20. Juni entschied die Richterin, Anklage gegen ihn zu erheben. Dieser historische Beschluss bedeutet, dass in Guatemala das erste Gerichtsverfahren auf nationaler Ebene auf Basis einer Anklage wegen Beteiligung an Genozid im September dieses Jahres eröffnet werden wird.

Seit über zehn Jahren warten die Überlebenden auf die Verurteilung der für die Massaker, Folterungen, Vergewaltigungen und andere Verbrechen verantwortlichen Militärs. Die Untersuchungen laufen offiziell seit Mai 2000, als die in der AJR (*Asociación de Justicia y Reconciliación*) vereinigten ZeugInnen Anzeige gegen den ehemaligen Diktator General Lucas García (1978-82) und seinen Regierungsstab wegen Genozid und Verbrechen gegen die Menschheit erstatteten. Im Jahr darauf wurde auch eine Klage gegen General Efraín Ríos Montt (1982-83) und seinen Militärstab eingereicht. Unter den Regierungen dieser beiden Generäle wurde ein Großteil der Massaker und Verbrechen des 36 Jahre andauernden Bürgerkrieges gegen die indigene Bevölkerung verübt.

Dem General Héctor Mario López Fuentes werden zahlreiche Verbrechen an der Ixil-Bevölkerung angelastet, darunter 317 Morde, Fälle von sexueller Vergewaltigung, Kindsraub, die gewaltsame Vertreibung von etwa 9000 Menschen aus ihren zerstörten Gemeinden und der Tod von zahlreichen in die Bergen geflüchteten Personen, die aufgrund von Hunger und Erschöpfung starben.

Die Anwälte der Zeugen und Zeuginnen beschuldigen ihn, die Militärpläne Victoria 82, Firmeza 83 sowie den Plan Sofia angeordnet und unterzeichnet zu haben. Diese Pläne sahen die totale Kontrolle und Zwangsumsiedelung der Zivilbevölkerung vor, welche durch Militäroperationen und Terror erreicht werden sollten. Jene Teile der Bevölkerung, die sich diesen Maßnahmen widersetzen, sollten eliminiert werden. Der Plan Sofia war im speziellen gegen die Gemeinden der im Hochland des Landes angesiedelte Ixil-Bevölkerung -eine der 21 Maya Ethnien im Land-gerichtet, die zum „internen Feind“ erklärt wurde und der Verbindungen mit der Guerilla vorgeworfen wurde.

Die gesamte Opferzahl des 36jährigen Bürgerkrieges in Guatemala ist aber bei weitem höher. Laut der historischen Wahrheitskommissionen der UNO (*Memoria del Silencio*) und der katholischen Kirche (*Guatemala – Nunca Mas*) wurden über 200.000 Menschen ermordet, 45.000 Menschen wurden Opfer gewaltsamen Verschwindenlassens und über eine Million Menschen wurden aus ihren ursprünglichen Gemeinden vertrieben. An die 85% der Opfer gehörten der Maya-Bevölkerung Guatemalas an. Ein Großteil dieser Verbrechen wurde unter der Militärregierung von Efraín Ríos Montt begangen.

Die Festnahme von General Héctor Mario López Fuentes gibt den Zeugen und Zeuginnen wieder Hoffnung, dass die Verantwortlichen endlich zur Rechenschaft gezogen werden und die Verbrechen aufgeklärt werden. Jahrelang mussten sie gegen eine Wand des Schweigens ankämpfen, um sich Gehör zu verschaffen. Ein großer Schritt in Richtung Gerechtigkeit und gegen die Straflosigkeit in Guatemala.